

die Euer Herz umgibt, daß Ihr Euer Schuld noch bekennen werdet, bevor Ihr aus diesem Leben scheidet, damit Ihr reumüthig erscheint vor jenem höchsten Richter, dessen Gnade keine Gränzen hat!" — Auch dieser eindringliche, feierliche Zuspruch vermochte bei dem Verurtheilten keine Rührung zu verursachen, welcher den Ausspruch der Geschworenen und das Todesurtheil mit einer gräßlichen Gleichgiltigkeit vernahm. (H. L.)

Ulm, 20. April. Letzten Samstag Abend lehrte ein Mann von mittleren Jahren, sich für einen Krämer ausgebend, im Gasthof zum Löwen in Neu-Ulm ein und übernachtete daselbst. Am andern Morgen war der angebliche Krämer sammt dem Bett verschwunden und nur zerstreutes Stroh deutete darauf hin, daß hier einst ein Bett gewesen. Dem alsbald in Thätigkeit gesetzten Telegraphen ist es bis jetzt noch nicht gelungen diesen Gutdel ausfindig zu machen. (U. Z.)

Bieberich, 16. April. Kürzlich kam in einen Gasthof ersten Ranges dahier ein elegant gekleideter Reisender, bestellte Zimmer, Speise und Trank und bittet später den Wirth um etwa 40 Thaler Papiergeld. Der Wirth beiligt sich, dem Reisenden seinen Vorrath von 60 einzuhändigen. Dieser will noch ein kleines Geschäft abmachen, gibt dem Wirth ein wohlverpacktes und versiegeltes Geldpaket, das er aber nicht öffnen wolle, zum Aufheben und kommt nicht wieder. Am nächsten Tage begibt sich der Wirth auf die Polizei, läßt das Geldpaket öffnen und siehe, es enthält Rollen, regelrecht verpackt und signirt, aber statt der Gelder war nur Blei darin.

Paris, 16. April. Als der Kaiser gestern Nachmittag in seinem kleinen Wagen, den er selbst leitet, die Rivolistraße hinauffuhr, wurden die Pferde vor einer Infanterieabtheilung, welche gerade vorbeimarschirte, scheu, und gingen in wildem Laufe durch. Der Kaiser, der ein guter Wagenlenker ist, verlor die Geistesgegenwart nicht; und es gelang ihm, die Pferde herumzulenken, so daß sie auch das Trottoir hinauf mußten und mit der Deichsel in die Schaufenster gerieten, wo eine Quantität Tabakstöcke und Pfeifen zerbrochen wurden. Die Pferde standen nun still, aber die Zügel waren zerrissen und die Peitsche des Kaisers zerbrochen. Der Schaden wurde schnell wieder reparirt und der Kaiser, welchen seine Kaltblütigkeit keinen Augenblick verlassen hatte, setzte seinen Weg fort, als wäre Nichts vorgefallen.

London, 16. April. Es wäre eine trostlose Arbeit, alle die mannigfachen Unglücksfälle zu verzeichnen, die jede Woche auf den englischen Eisenbahnen vorkommen. Das Ausland begnügt sich damit, die bedeutenderen zu erfahren, und zu den tragischsten gehört unstreitig folgender, der sich am letzten Montag auf der Nordwestbahn in Stafford begab. Dort stand eben ein alter Bahnwärter zwischen den Schienen, als ein Lastzug in den Bahnhof ge-

fahren kam. Es war Zeit genug, den Schienenweg zu verlassen, aber der Bahnwärter hatte vor Jahren auf der Bahn eines seiner Beine eingebüßt, und ehe er auf seinem Stelzfuß bei Seite humpeln konnte, erfaßte ihn die Maschine, warf ihn quer über das Geleise und trennte ihm mit dem scharfen Rade den Kopf vom Rumpfe. Der arme Mann starb einen raschen Tod; das Tragische der Geschichte ist, daß sein Sohn wenige Schritte davon stand, und den Kopf des Vaters auf sich zurollen sah. Der arme Mensch riß sich instinktmäßig den Rock vom Leibe, um den Kopf des Vaters zu bedecken, dann sank er ohnmächtig zusammen. (Wfr.-Ztg.)

Kürzlich ereignete sich in Ruckschul der interessante Fall, daß ein Mädchen, aus Wien gebürtig, zum Islam überstreiten wollte, um einen Fußbashi zu heirathen, dessen Bekanntschaft sie in der Walschei gemacht hatte. Seid Pascha wies jedoch ihr Begehren ab und übergab sie ihrer Behörde zur weiteren Befugung, indem er öffentlich äußerte, er wolle durch Begünstigung ähnlicher Beweggründe die Bekenner des Islam nicht vermehren. (K. Z.)

(Im Gefängnisse.) Kerkermeister: „Halt Er's Maul! Er ist ein unverschämter Mensch!" — Gefangener: „Warum wirft man mich denn nicht zur Thüre hinaus?"

Als in M. von der Abschaffung der Civilehe die Rede war, sprach ein Soldat zu seiner Geliebten: „Schau, Käthertl, jetzt werd i di bold heirothen, die Civilehe wird jetzt aufgehoben, und darf Niemand mehr heirothen, wie's Militär.“

[Mittel zur Vertilgung der Mäuse.] Man stoße ungelöschten Kalk und mische hiezu die gleiche Quantität Mehl, gieße so viel Milch hinzu, daß es einen Teig gibt und mache hieraus Kügelchen, welche nach dem Urtheile von Dekonomen sowohl auf dem Felde als im Hause mit bestem Erfolge angewendet worden sind.

### Charade.

(Vierfüßig.)

Wo die Ersten froh erschallen,  
Wird es dir gar wohl gefallen.  
Wo die Letzten sich entfallen,  
Wirst du gerne Sitzung halten.  
Und das Ganze weiß die Freuden  
Zu vereinen von den Weiden.

### Verichtigung.

In mehreren Exemplaren der vorigen Nummer d. Bl. ist der Preis des Kalbfleisches zu 9 kr. statt zu 10 kr. pr. 1 U angegeben, was hiemit berichtigt wird. Die Redaction.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 33.

Dienstag den 28. April

1857.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Oberurbach.  
Verkauf fichtener Hopfen- und  
Gerüststangen, Nebpfähle,  
Bohnenstecken.

Derselbe findet am Samstag den 2. Mai l. J. im Staatswald Kagenbronn bei Oberurbach statt, wobei ausgedoten werden:

751 fichtene Gerüststangen,

3904 fichtene Hopfenstangen,

7150 fichtene Nebpfähle, Bohnenstecken u. Zusammenkunft Morgens 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Schlag.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte werden um rechtzeitige Verkaufs-Bekanntmachung im eigenen Interesse ihrer Gemeinde-Angehörigen ersucht.

Schorndorf, 24. April 1857.

Königl. Forstamt.  
Plieningen.

Kottweil.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. sogleich zum Ausleihen bereit.

Den 23. April 1857.

Gemeindepflege.  
Frank.

## Privat-Anzeigen.

Am 1. Mai (Feiertag Phil. und Jacobi), Nachmittags halb 2 Uhr, wird in Alsdorf das Bezirks-Missionsfest der Diözese Welzheim gefeiert werden, wozu wir freundlichst einladen.  
Der Diöz.-Aussschuß.

Schorndorf.  
Da nunmehr Luchscherec's Kaffmahl von

hier abgegangen ist, so erlaube ich mir meine längst bekannte Decatir-Anstalt in Erinnerung zu bringen und mich in diesem Fach bestens zu empfehlen.

Binder, Tuchmacher.

Schorndorf.

Freitag den 1. Mai Nachmittags Hauptprobe der Feuerwehr, wozu sich bei Vermeidung der in den Statuten vorgesehenen Strafen, sämtliche eingetheilte Bürger mit Einschluß der Rottem-Mannschaft auf das Erste Alarm-Signal schleunigst auf dem Marktplatz einzufinden haben.

Die Wachmannschaft hat als Solche Dienst zu leisten.

Das Commando.  
A. Burk.

Schorndorf.

Geld-Offert.

500 fl. in 1 oder mehreren Posten gegen Pfandschein. Näheres bei der Redaction.

Der Unterzeichnete sucht einen wohlverdienenden Menschen in die Lehre zu nehmen.  
Friedrich Neu, Küblerstr.

600 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit und zu 4 $\frac{1}{2}$  % auf einen oder mehrere Posten zu haben, bei wem? sagt die Redaction.

die Redaction.

Winterbach.

Vom 1. Mai an ist meine Gartenwirthschaft den ganzen Sommer über eröffnet. Um zahlreichen Besuch bittet  
Theurer, zur Krone.

Sp. B. Samstag den 2. Mai, Abends 7 Uhr Versammlung.

## Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

46% Procent Dividende.

Der zweite Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt, pro ult. December 1856 abgeschlossen, ist nun erschienen, und können die Versicherten bei unterzeichneter Agentur solchen in Empfang nehmen.

Der Ueberschuß entspricht einer Dividende von 46% Procent, hat also den vorjährigen günstigen Abschluß sogar noch übertroffen.

Ich lade wiederholt zum Beitritt in diese wohlthätige Anstalt mit dem Bemerken ein, daß **Diejenigen, welche noch vor Ende Juni d. J. aufgenommen werden, Antheil an der sich pro 1857 ergebenden Dividende haben.**

Prospekte und Antrag-Vogen, sowie auch Statuten des Capitalisten-Vereins stehen unentgeltlich zu Diensten.

Einlagen in den Capitalisten-Verein können ohne vorherige Anmeldung an das Bureau franco eingesandt werden.

Schorndorf den 27. April 1857.

Der Agent: **Chr. Weil.**

### Landwirthschaftliches.

Zu Hagelschätern pr. 1 Mai 1857/58 sind wie-der gewählt:

die Herren Stadtpfleger Herz dahier,  
 „ Schäfer-Besitzer Deringer dahier,  
 „ Anwalt Hüfse in Weisbuch,  
 „ Schultheiß Lederer in Geradstetten,  
 „ Gemeinderath Dippon in Brudelsbach,  
 „ Gemeinderath Eisenmann in D.-Urbach.  
 Schorndorf den 25. April 1857.

Palin, Vorstand.

Ungefähr 4 Wagen voll ganz guten Kuh-dung hat zu verkaufen

Schulmeister Weegmann.

Samstag und Montag den 2. und 4. Mai sind sehr schöne englische und viertelenglische Milchschweine zu haben bei

Chr. Schenking, Bäckerstr.

Engelberg.

Ein junger kräftiger, solider Bursche von 18 — 22 Jahren kann sogleich bei mir als Knecht eintreten.

Gustav Frank.



Nächsten Freitag (Feiertag Phil. und Jac.) Abends 4 Uhr versammeln sich die Steiger und Ehrenmitglieder bei Rippmann & Anker.

Schorndorf.

100 fl. Pflegschaftsgeld hat auszuleihen  
 Schabbe.

Backtag

Am nächsten Feiertag Phil. u. Jac. haben  
 Ferdinand Daimler. Dr. Christian Renner.

### Mannichfaltiges.

Mannheim, 21. April. Man fühlt sich verpflichtet das Publikum in Kenntniß zu setzen, daß falsche preussische Einthalerscheine circuliren, die, was den Druck betrifft, so täuschend nachgemacht sind, daß sie nur schwer von den ächten zu unterscheiden sind; es fehlt ihnen aber das Wasserzeichen, so daß man die Scheine nur gegen das Licht zu halten braucht, um sich von der Richtigkeit zu verlässigen. (Mh. 3.)

Forst, 15. April. Wie unendlich vorsichtig man in Aufbewahrung von Streichzündhölzchen sein soll, hat wieder einmal ein fürchterliches Unglück in hiesiger Gemeinde gezeigt. Zwei Kinder, ein Knabe von 5 und ein Mädchen von 2 Jahren, befanden sich heute Nachmittag allein in einem Hause, da die Eltern auf das Feld gegangen waren. Der Knabe wußte sich ein Streichzündhölzchen zu verschaffen und begab sich mit seinem Schwesterchen in die Scheune, woselbst die Kinder ein Streichfeuer anzünden wollten. Das Feuer griff aber mit solcher Heftigkeit an sich, daß, bis Hilfe kam, bereits die Scheune und ein daran stoßender Stall in hellen Flammen standen; nur der Knabe hatte Zeit, sich zu retten, das Schwesterchen aber wurde von der jammernden Mutter als eine verstümmelte, halb verbrannte Leiche aus dem Schutte hervorgezogen. (Local-Bl.)

Vom Oberrhein, 22. April. Dem Schreiben eines seit Jahren in Nordamerika weilenden Baden-ers, der schon den größten Theil dieses Landes bereist hat, entnehmen wir folgende Aeußerungen von allgemeinerem Interesse: „Man trifft hier sehr viele Deutsche an, die ihren Reiseplan, durch frühere Vorspiegelungen habgieriger Agenten und Schiffskapitäne verleitet, an den europäischen Ueber-fahrtscorten änderten, und statt in nördliche, in südliche Staaten Amerikas einzuwandern, namentlich in

### Die beiden Josef.

Von Sorgen und Zweifeln gequält, saß Marie am Fenster und blickte, das Auge voll Thränen, auf das Gewühl der hin- und herwogenden Menge.

Marie bewohnte ein kleines Stübchen in dem obersten Stock eines unansehnlichen Bürgerhauses in Wien, in einer nicht weit von der Burg gelegenen Straße.

Ihr thränenfeuchtes Auge forschte ängstlich umher, sie schien unter den Vorübergehenden Einen zu suchen; vergebens, dieser Eine zeigte sich nicht. Es begann zu dämmern, und schon wollte sie von dem Fenster zu ihrer Arbeit zurückkehren, als eine lange, schlanke Gestalt in einem dunkelfarbigen Ueberrock, einen runden Hut tief in die Augen gedrückt, sich ihrer Wohnung nahte.

Wer konnte es anders sein, als der so lange schlicht erbarnte? Sie öffnete rasch das Fenster, und als der junge Mann unter demselben war und vorübergehen wollte, rief sie mit süßer und bittender Stimme:

„Josef! Josef!“

Der Angerufene horchte auf, blieb stehen und sah nach dem Fenster empor. Er erstaunte nicht wenig, als er seinen Namen hörte. Es war Josef II., der erst in der Dämmerung in einer schlichten bürgerlichen Kleidung, um unerkannt zu sein, in Wien herumzugehen pflegte und auf diese Weise sowohl das unbefangene Urtheil der Einwohner Wiens, als auch der sich dort aufhaltenden Fremden über seine neue Anordnungen, vorzüglich in Hinsicht der Reform in Religionsfachen, erlauschte. Er hoffte dadurch mehr und sicherer der Wahrheit auf die Spur zu kommen, als wenn er darüber seine Umgebungen befragte; denn seinem Scharfblicke war es nicht entgangen, daß er statt Wahrheit nur Schmeicheleien hörte und selbst die besten sich durch zweideutige Antworten vor allen Unannehmlichkeiten sicher stellen wollten.

„Josef! um Gotteswillen, so komm doch herauf!“ rief die Stimme wehmüthig bittend, und Josef glaubte, so viel es die Dämmerung zuließ, in der Rufenden eine freundliche weibliche Gestalt zu erblicken, deren Klagen ihn rührten.

Vielleicht ist dies ungestüme Abenteuer dem Zweck deiner Verkleidung günstig, dachte der Kaiser, und wenn auch nicht, so scheint die Unbekannte doch unglücklich zu sein, und es ist ein Wink des Schicksals, ihr Hilfe zu leisten.

Josef ging in das Haus, stieg nicht ohne Mühe die Treppe empor und fand glücklich das Zimmer der Unbekannten, dessen Thüre offen stand.

solche Gegenden, in denen sie das heiße Klima nicht ertragen. Sie erkrankten, siechen eine Zeit lang hin, und sterben meistens in der Blüthe ihrer Jahre. Wenn der Vater der Eingewanderten dem Klima unterliegt, so geht es dessen Hinterbliebenen in der Regel sehr schlecht; denn man nimmt in dem südlichen Amerika nicht gern Deutsche zur Arbeit, sondern lieber Eingeborne, die, an das fürchterliche Klima gewöhnt, leichter und mehr zu arbeiten vermögen, als unsere höchst bedauernswerthen Landsleute. Die Nachrichten von unsern Seebäfen melden die Ankunft meistens junger Leute aus den verschiedenen Ländern Deutschlands. Wir können nicht begreifen, was sie für Träume von Amerika haben, da unsere inländischen Blätter es hinreichend bestätigen, daß für Deutschland wieder bessere Zeiten gekommen sind. Hätten nur Tausende von Deutschen Reisegeld in ihre Heimath, sie würden gern dem Lande entzinnen, wo sie nur Verdienst und Reichthum zu finden hoffen, sich aber bitter getäuscht sehen. Besserer Verdienst steht mit dem hohen Preise der Bedürfnisse in naher Verbindung, und wer durch besondere Verhältnisse begünstigt als reich in sein Vaterland zurückkommt, wird wenig Lust mehr zeigen, hieher zurückzukehren. (N. 3.)

Philadelphia, 20. März. Der Besitzer der köstlichen „Düsseldorf-Gallerie“ in New-York, ein reicher Weinbändler am Rhein, welcher im vorigen Sommer auf einem hübschen Landsitz am Hudson lebte, erlitt dort das Unglück, daß seine jüngste Tochter, lediglich aus romantischen Ideen wie sie jetzt in Mode, sich in den Kuss der ihres Vaters verliebte, einen hübschen Irländer ohne all. Erziehung. Nach dem unabhängigen Sinn einer Amerikanerin verband sie mit ihrer Liebe sogleich eine heimliche Heirath. Der Vater ist außer sich, hält die Tochter den Winter über im Hause seiner Schwester verwahrt, und bietet dem Irländer große Summen, daß er sie verlasse und nach Californien gehe. Dieser aber bringt endlich die Sache vor's Gericht und fordert seine Frau. Der Vater will die Tochter in der Nacht auf das Dampfschiff „Persia“ bringen, das gerade nach Europa abgeht; da legt die Polizei Beschlagnahme auf sie. Sie muß zurückbleiben, und ist zur Zeit zu krank um vor Gericht erscheinen zu können. Die amerikanischen Zeitungen erörtern diese Geschichte mit einer Lust und Lügenhaftigkeit, welche ebenso sehr die Gemeinheit dieser Presse als ihre Freude verräth, daß so etwas auch einmal in einer geachteten deutschen Familie vorgekommen. (N. 3.)

Als er eintrat, verließ Marie ihren Sitz und ging dem Kaiser mit den Worten entgegen:

„Endlich sieht man Dich einmal wieder. Aber wenn ich Dich nicht gerufen hätte, so wärest Du wohl vorübergegangen? Ich hab' in großer Angst um Dich gelebt, lieber Josef! Warum hast Du Dich denn gar nicht sehen lassen?“

Diese Worte wurden sehr schnell und in einem Tone ausgesprochen, der mehr Kummer als Unwillen verrieth.

So dunkel es auch schon war, fiel doch dem Kaiser die hohe, adel-Gestalt der Unbekannten auf, und der Wohlklang ihrer Stimme schmeichelte seinem Ohr.

Seht man sie nicht vor ihn hingetreten und wollte seine Hand fassen. Sie sah ihm in's Gesicht, erkannte ihren Irrthum und prallte mit dem lauten Schrei:

„Jesus Maria!“ einige Schritte zurück.

Benutzen Sie sich, sagte der Kaiser, und halten Sie meinen Besuch für keine absichtliche Zudringlichkeit, die ich mir nie erlaubt haben würde. Als ich vor Ihrer Wohnung vorüber ging, riefen Sie aus dem Fenster: Josef! Dies ist mein Name und ich vermuthete daher, daß dieser Ruf mir gelten sollte. Ich ging zu Ihnen hinauf, in der Voraussetzung, eine Bekannte zu finden. Wir haben uns Beide geirrt, aber wenn dieser Irrthum, wie ich merke, Ihnen nicht unangenehm sein kann, so werden Sie es mir doch nicht verargen, wenn ich ihn für glücklich halte, weil er mir zu einer solchen interessanten Bekanntschaft verholfen hat.

Marie erwiderte mit zitternder Stimme und mit sichtbarer Angst:

„Mein Herr! Verzeihen Sie — ich meinte Sie nicht — ich bitte Sie — verlassen Sie mich.“

Das würd' ich auf der Stelle thun, sagte der Kaiser, aber Ihr Empfang beim Eintritt in Ihr Zimmer und Ihr ganzes Benehmen verriethen mir, daß Sie nicht ganz glücklich sind, und es ist so eine sonderbare Grille von mir — ich bilde mir ein, daß ich vielleicht vom Schicksal dazu erfassen bin, auf diese sonderbare Art Ihre Bekanntschaft zu machen, um Ihnen nützlich zu werden.

„Ach!“ seufzte Marie und fuhr mit ihrer Hand über die Augen, um ein Paar Thränen zu trocken.

Weinen Sie nicht, sagte Josef, mit dem sanftesten Ton der Theilnahme und drückte leise die Hand der Unbekannten. Es ist zwar viel von mir verlangt, daß Sie mich, da Sie mich gar nicht kennen, zum Vertrauten Ihres geheimen Kummers machen sollen; aus ihren ersten Vorwürfen, die einem Andern als mir gelten sollten, vermuthete ich aber, daß

Sie einen Geliebten haben, der sein Glück nicht recht zu schätzen weiß. Wenn das sein sollte, so lassen Sie Ihren Stolz über Ihre Liebe siegen und vergessen Sie einen Treuloson.

„Nein, treulos ist mein Joseph nicht!“ rief Marie, überwältigt von ihren Gefühlen, mit großer Heftigkeit aus.

Bei dieser Ueberzeugung ist ein liebrüdes Herz nie ganz unglücklich und ich wünschte Ihnen Glück dazu.

„Aber ich bin dennoch sehr unglücklich!“ schluchzte Marie.

Die Herzlichkeit, mit welcher der Kaiser die Unterredung im Gange erhielt, besiegte endlich die Schüchternheit des Mädchens, und hüßlos, wie Marie es war, fühlte sie ein Bedürfnis, ihrem verschlossenen Gram Luft zu machen. Es wurde dunkler. Der Kaiser unterhielt sich noch mit der Unbekannten auf eine Art, daß ihre Schüchternheit immer mehr verschwand, und daß sie es nicht mehr wagte, ihm zu sagen: er möchte sie allein lassen.

[Fortsetzung folgt.]

### Fruchtpreise.

Winnenden, den 23. April 1857.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.		fl.	fr.		fl.	fr.	
Kernen pr. Schfl.	17	36							
Dinkel	7	47	7	35	7	22			
Haber	8	12	7	2	6	24			
Gerste	12	48	12	16	11	44			
Weizen	17	36							
Rooggen	12	48	12	16	11	44			
Erbsen pr. Sri.									
Linsen									
Welschkorn	1	56	1	52	1	48			
Akerbohnen	1	44	1	40	1	36			
Wicken	1	6	1						

### Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernbrod	30 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	6 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 „ Ochsenfleisch	11 fr.
1 „ Rindfleisch	10 fr.
1 „ Kalbfleisch	10 fr.

Schorndorf den 27. April 1857.  
Stadtschultheißenamt. P. a. l. m.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 34.

Samstag den 2. Mai

1857.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Orts-Vorsteher. Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach hoher Verfügung des K. Ministeriums des Innern den Auswanderungs-Agenten nachdrücklich untersagt ist, in einzelne Orte zu reisen und sich hier den Auswanderungslustigen anzubieten. Dieselben dürfen nur mit Vorwissen des Oberamtes, auf ausdrückliches Verlangen der Auswanderer solche Reisen unternehmen, und sind die Schultheißenämter andurch angewiesen, dem Oberamte von jedem Besuche von Auswanderungs-Agenten, welche sich in ihrer Gemeinde zum Abschluß von Verträgen ohne Legitimation des Oberamts einfänden, Anzeige zu machen.

Den 28. April 1857.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Schorndorf. Bei Vollzug der auf den 1. Juli 1856 angeordneten Ergänzung des Landes-Gebäude-Catasters hat das Steuer-Collegium wahrgenommen, daß vielfach bedeutende Erhöhungen oder Veränderungen einzelner Orts-Cataster stattgefunden hatten, welche theils mit Veränderungen in dem Brandversicherungs-Anschlag der Gebäude, theils damit zu rechtfertigen gesucht wurden, daß in Folge neuer Güterbuchsanlagen eine neue Gebäude-Steuer-Einschätzung stattgefunden habe, um ein angeblich vermiftes richtiges Verhältniß der Steueranschlätze unter sich herbeizuführen.

Die durch die Ministerial-Verfügung vom 30. Juli 1840 (Reg.-Bl. S. 328) angeordnete Revision des Gebäude-Catasters hat aber nur den Zweck, die seit der Gebäude-Cataster-Aufnahme von 1823 vorgekommenen, bei dem ordentlichen Steuerfah in den Orts-Catastern zu beachten gewesenem Veränderungen, welche

- 1) eine Vermehrung des Catasters,
  - a. durch neu entstandene oder verbesserte Gebäude, und
  - b. durch das Aufhören voriger Steuerfreiheit,
- 2) eine Verminderung des Catasters
  - a. durch abgegangene Gebäude, und
  - b. durch die gesetzlich mit Steuerfreiheit verbundene Bestimmung früher steuerbarer Gebäude für den Staat oder für öffentliche Zwecke,

betreffen, auch in den Oberamts-Übersichten und dem Landes-Cataster nachzutragen und dadurch die im Jahr 1823 hergestellte verhältnismäßige Gleichheit in der Gebäude-Versteuerung zu erhalten.

Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß Erhöhungen des Brandversicherungs-Anschlags einzelner Gebäude bei dem jährlichen Steuerfah dann zu berücksichtigen sind, wenn dieselben in Gebäude-Verbesserungen durch bauliche Veränderung oder Erweiterung ihren Grund haben.

Dagegen erscheinen Abänderungen einzelner, bei Verfallung des Gebäude-Catasters im Jahre 1823 festgesetzter Catasteranschlätze, welche nicht in Gebäude-Verbesserungen ihren Grund haben, unzulässig und ebenso sind durchgreifend neue Einschätzungen der Gebäude eines Orts und Abänderungen der Orts-Catasterbeträge unstatthaft, da hiedurch die verhältnismäßige Gleichheit der Orts- und Oberamts-Cataster unter sich aufgehoben würde.

Sollte die Nothwendigkeit einer durchgreifenden neuen Einschätzung der Gebäude aus Veranlassung der Anlage eines neuen Güterbuchs eintreten, weil die bei der Catasterherstellung im Jahre 1823 erkannten summarischen Zulagen oder Verminderungen noch nicht auf die einzelnen Gebäude vertheilt sind, so ist darauf zu achten, daß bei dieser neuen Einschätzung die ursprüngliche Hauptsumme mit Einschluß der späteren Abänderungen sich wenigstens möglichst annähernd wieder ergibt.